



19 Es war am Abend eben jenes ersten Wochentages - die Jünger hatten dort, wo sie waren, die Türen aus Furcht vor den Juden verschlossen -, da kam Jesus und trat in ihre Mitte, und er sagt zu ihnen: Friede sei mit euch! **20** Und nachdem er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite; da freuten sich die Jünger, weil sie den Herrn sahen. **21** Da sagte Jesus noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. **22** Und nachdem er dies gesagt hatte, hauchte er sie an, und er sagt zu ihnen: Heiligen Geist sollt ihr empfangen! **23** Wem immer ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr sie festhaltet, dem sind sie festgehalten.

Liebe Geschwister,

für heute morgen habe ich noch einmal einen doch ganz typischen Ostertext herausgesucht. Auch wenn uns wahrscheinlich das Osterfest schon recht weit entfernt scheint, stecken wir vom Kirchenjahr her immer noch sehr tief im Osterfestkreis. Für das Kirchenjahr endet Ostern eben nicht am arbeitsfreien Ostermontag und dann geht der Alltag wieder los. Nein, die Sonntage jetzt nach Ostern bis Auffahrt ziehen thematisch den Ostergedanken weiter, was ich persönlich auch für mein geistliches Leben immer wieder sehr bereichernd finde. Ostern ist nicht vorbei, sondern Ostern geht jetzt erst richtig los. Der heutige Sonntag heisst: Jubilate! Und da passt so ein LoGo auch wunderbar dazu! Jubilate, jubiliert - feiert und freut euch, denn der Herr ist auferstanden!

— Zum Jubeln aber war den Jüngern, so wie wir es in Joh 20 gehört haben, zunächst so überhaupt gar nicht. Ich glaube: Jubel war wohl das letzte, was ihnen in ihrer Situation einfiel. Es war ihnen irgendwie alles zu viel. Die Jünger waren völlig verängstigt und erschreckt nach all dem, was sie die letzten Tage erlebt haben. Und schrecklich war wirklich alles bis dahin: - Da haben sie erst zusehen müssen, wie ihr Herr gefoltert und grausam hingerichtet wurde. - Dann, nach drei Tagen, wieder eine schreckliche Nachricht: Der Leichnam Jesu sei weg. Angeblich haben einige Frauen Jesus gesehen .. aber ob man ihnen glauben kann? - Und nun sitzt ihnen auch noch der Schrecken vor den Behörden im Nacken. Die Jünger zitterten regelrecht vor dem Zugriff der jüdischen Obrigkeit. Was, wenn diese ihre Bewegung nun zerschlagen? Oder wenn sie nun selbst verfolgt, verhaftet und getötet würden? Man kann das Zittern der Jünger regelrecht nachempfinden. Während Jesus „hinabgestiegen war ins Reich des Todes“, da erlebten die Jünger oben auf Erden wohl ihre eigene Hölle. Es war die Hölle des Verlassenseins. Und aus dem Schrecken der letzten Tage wurde bei ihnen Furcht. Noch vielmehr: Echte Angst. Und wer Angst hat, der zieht sich zurück. Der schliesst sich ein. Der verriegelt die Tür. Ja, es heisst im Text: „**Die Jünger hatten dort, wo sie waren, die Türen aus Furcht verschlossen ...**“ Ein starkes Bild gleich zu Beginn der Geschichte. Die Schotten sind dicht, man sitzt in den eigenen, vermeintlich sicheren vier Wänden. So ein Rückzug, wie ihn die Jünger antraten, ist ja zunächst wirklich verständlich. Wer würde es nicht so tun? Wenn der Feind draussen tobt, erst einmal Türen schliessen. Und Rückzug in der Gefahr kann tatsächlich erst einmal Schutz geben. Und das Gefühl, eine unsichere Situation wenigstens etwas kontrollieren zu können. Angst an sich ist ja noch nichts schlechtes. Angst lässt uns an den richtigen Stellen vorsichtig sein. Aber wir wissen auch: Da, wo Angst das Sagen gewinnt, wo Angst beginnt zu dominieren, sich durch alle Poren schleicht in unserem Leben, da wird die Gefahr groß, dass man nur noch auf diese Angst schaut und sich dann eben verschliesst und einengt. Die eigenen Türen verriegelt. Was für ein Bild, das die Bibel da zeichnet. Ich habe mich gefragt: Spürst du in deinem Leben Bereiche, wo du deine innere Tür zugemacht hast? Dich zurückziehst gegenüber Partner oder Partnerin, Arbeitskollegen oder auch einem Ratschlag? An welchen Stellen deines Lebens spürst du, dass du niemanden mehr so richtig hineinlässt, wie die Jünger, hinein in deinen Raum - und damit dich selbst aber auch nicht mehr heraus? Ja ich denke: Abgeschlossene Räume können nur eine *vermeintliche* Sicherheit bieten. Wahres Leben findet dort nicht statt. Hinter verriegelten Türen wird der Horizont eng, nichts geht mehr raus, aber auch nichts kommt mehr hinein... — Denkst du! ... Dachten wahrscheinlich auch die Jünger, dass nichts mehr in ihren verriegelten Raum hineinkommt. Aber da heisst es: „... **da kam Jesus und trat in ihre Mitte und er sagt ihnen: Friede mit euch!**“ Ähm .. was ist denn jetzt los? Die Türen sind doch verriegelt - und nun steht Jesus in ihrer Mitte? Nicht nur, dass Jesus - als sei es das Normalste auf der Welt - plötzlich da ist. Fast wie ein Gespenst. Nein, nahezu unauffällig, ganz leise und ruhig durchschreitet Jesus das, worin die Jünger sich eingebunkert haben. Verriegelte Türen sind für Jesus kein Hindernis. Er lässt sich nicht aussperren. Und Jesus steht nicht einfach nur im Raum, sondern, wie es heisst: Er tritt in ihre Mitte. Man könnte diese Stelle nun ganz örtlich verstehen, dass Jesus sozusagen in die Mitte ihres Kreises tritt, sich genau also an einen Punkt hineinstellte. Ich würde diesem: „Er tritt in ihre Mitte“ gerne noch eine tiefere Bedeutung geben wollen: Denn es ist es nicht das, was die Jünger gerade verloren haben? Ihre Mitte? Ihr eigene Mitte? Die Jünger haben sich nur noch an ihren eigenen Rändern bewegt, erst hocheuphorisch, Jesus nachfolgend - und dann völlig verängstigt, eingeschlossen in diesen Raum. Jesus tritt in ihre Mitte - ja: Er mittet sie! Er bringt die Dinge, die durcheinander geraten sind, wieder zurecht. Wieder in eine Ruhe. Eben in die Mitte. In der Mitte zu sein, lässt aufatmen. Wer zu seiner eigenen Mitte gelangt, der verliert nach und nach all die unwesentlichen Fragen. Wer in seiner Mitte ist, muss nicht mehr ängstlich darauf schauen: Was denken die anderen über mich? Welche Erwartungen haben sie? Was, wenn ich nicht genüge oder diese oder jene Leistung erbringe? In der Mitte zu sein heisst, vorzudringen zum Kern der eigenen Person. Wer bin ich? Was macht *mich* aus? Welche Möglichkeiten bringe ich mit? So geschieht es nun auch bei den

Jüngern. Indem Jesus in ihrer Mitte steht, rüttelt und rückt er die Jünger wieder zurecht, ja, führt sie zu ihrem eigenen Kern zurück und zentriert ihren Blick, der sich so angstbesetzt im Überall verloren hat. Die Jünger werden daran erinnert, wer sie sind und was sie ausmacht. So fühlt sich das an, wenn man ge-mittet wird. Allein aber, den Jüngern nun etwas Seelenfrieden oder seelisches Wohlbefinden zurück zu bringen, kam Jesus nicht zu ihnen. Seine Zeit auf dieser Erde ist gezählt, aber sein Werk soll weitergehen. Und dafür geschieht nun etwas Einzigartiges. Im Text heisst es: **„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und nachdem Jesus dies gesprochen hatte, hauchte er sie an und sagt zu ihnen: Heiligen Geist sollt ihr empfangen!“**

Liebe Geschwister, das ist der Höhepunkt! Was hier geschieht, mit dieser nahezu leblos gewordenen Truppe, gleicht einer Art Mund-zu-Mund-Beatmung. Eine, die rettend ist, eine, die zurück ins Leben holt. In diesem Moment geschieht im ganz theologischen Sinne eine Neuschöpfung! Jesus haucht die Jünger an. Es ist derselbe Vorgang wie beim Schöpfungsgeschehen in den uralten Tagen, als „Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Acker machte und ihm den Atem des Lebens in seine Nase blies. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.“ (Gen 1), heisst es am Anfang der Bibel. Ja, seit Urbeginn weckte der Atem Gottes das Leben in der ganzen Schöpfung. Selbst beim Propheten Ezechiel steht geschrieben, dass wenn Gottes Atem, sein Windhauch über das Totenfeld weht, dann selbst all die Totengebeine wieder aufstehen zu neuem Leben (Ez 37,5.14). Dieselbe Funktion hat nun auch das Anhauchen Jesu zu den Jüngern: Ein Beleben mit neuem Atem, mit neuer Lebenskraft, neuer Lebendigkeit im umfassenden Sinne. Und nur an dieser Stelle übrigens im Neuen Testament, hier in Joh 20, ist das Wort „*emphysao*“ (griech.) = *anhauchen* gebraucht. Dieses Mal aber wird das Anhauchen nicht in Bezug zu Gott, dem Schöpfer, ausgesagt, sondern in Bezug zu Jesus. Und das heisst doch: Jesus ist also an die Stelle Gottes gerückt. Mit ihm, mit seiner Auferstehung beginnt eine neue Schöpfung. Der Atem des auferstandenen Jesu belebt den Menschen quasi ein zweites Mal. Eine neue Zeit ist angebrochen, Christus setzt das Werk Gottes in ganz neuer Form fort. Die Jünger wurden *be-geistet*, so würde ich das gerne nennen! Nicht nur oberflächlich begeistert, sondern be-geistet, der Heilige Geist in ihnen. Der belebende Atem Jesu. Was dort damals stattfand, ist wie eine Art Stabsübergabe in eine neue Zeit. Mit dem Anhauchen des Heiligen Geistes wurden die Jünger nicht nur befähigt, das Werk Jesu weiterzuführen, sondern Jesus verband damit auch einen Auftrag. Einen doppelten. „Ein Auftrag, der von nun an für uns alle gilt, die wir an Jesus Christus glauben, die wir uns auch heute immer noch im Namen des Gekreuzigten und Auferstandenen treffen.“

Das erste, was Jesus den Jüngern mitgab: **1. Raus aus den vier Wänden!** Mit der Be-geistung der Jünger geht die Sendung in die Welt einher. **„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“**, sagt Jesus zu ihnen. Und Jesus hat seine Jünger eben nicht in geschlossene Räume gesandt, damit sie schön unter sich bleiben. Nein, er hat sie be-geistet, damit sie die Kraft haben, hinauszugehen. Die Welt zu verändern. Den Menschen von der Liebe Gottes zu erzählen und die Liebe Gottes zu leben! Ja, manchmal sitzen auch wir vielleicht in unseren verschlossenen Räumen, auch in geschlossenen Denk-Räumen. Privat, weil wir unsere Überzeugungen pflegen und hegen und nichts anderes gedanklich zulassen, aber vielleicht auch als Gemeinde, die wir uns verschanzen hinter festen Mauern, sicheren Riegeln und vielen gemachten Erfahrungen. Es ist manchmal gar nicht so einfach, seine Räume zu öffnen - vielleicht auch weil man gar nicht immer weiss, was genau man tun soll. Und dennoch sagt Jesus: Raus mit euch! Wagt etwas! Probiert aus! Und wisst: Ihr geht nie alleine! Die Kraft des Heiligen Geistes ist in euch. Und seine Fülle steht immer für das Neuwerden, für eine neue Schöpfung. Ja, lasst euch treiben, lasst euch bewegen - und vor allem: Rechnet mit allem. Wenn es dem Heiligen Geist möglich war, aus diesen verängstigten Jüngern damals eine so starke Missionstruppe zu machen, die das Evangelium in alle Himmelsrichtungen brachten, dann ist diesem Geist einfach alles möglich! Und das gilt auch für uns heute. Verschanzt euch nicht, bleibt dynamisch, wie es dem Geist selbst entspricht. Verlasst hin und wieder alte Pfade, auch wenn es schwer fällt - und seht, was im Verlassen des Alten an Neuem möglich ist. Also: Raus aus den eigenen vier Wänden. Das ist das erste, wenn es heisst: be-geistet zu leben. Und das zweite: **2. Sei dir deiner Verantwortung bewusst.** Jesus gibt am Ende seinen Jüngern ein eigentlich schweres Erbe mit. Er sagt: **„Wem immer ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr sie festhaltet, dem sind sie festgehalten.“**

Liebe Gemeinde, in der Kraft des Heiligen Geistes zu leben, be-geistet zu sein, heisst auch: Verantwortung zu übernehmen. Und da setzt das JohEv einen Schwerpunkt auf die Vergebung. Das, was oft am schwersten ist. Den Nachfolgerinnen und Nachfolgern Jesu ist die Gabe der Vergebung überlassen. Und das ist eine grosse Verantwortung. Denn Vergebung in Jesu Sinne heisst nicht, sich als Richter aufzuspielen, und danach zu fragen: Wer genau hat jetzt Schuld? Oder wie bekomme ich Recht? — sondern vielmehr: Wie kann ich im Unrecht eines anderen immer auch noch seine Not sehen? Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben. Aber natürlich, sagt Jesus, ihr könnt es auch anders machen. Wem ihr die Sünden festhaltet, dem sind sie festgehalten. Das, liebe Geschwister, scheint wirklich eine alternative Möglichkeit. Du kannst sie, die Sünden, einem anderen behalten. Aber wir sollten uns klar machen: Oft behält man diese Sünden dann nicht nur für den anderen lebendig, dem man die Vergebung verweigert, sondern vor allem auch für sich selbst. Schleppt altes Zeug mit sich umher. Das kann man machen. Führt aber letztendlich zu nichts. Vergebung in Jesu Sinne zu leben, heisst eben nicht siebenmal vergeben, sondern siebzigmals siebenmal (Mt 18,22). Und das würde ich in aller Radikalität verstehen: Storniert die alten Rechnungen. Werft sie in den Ofen. Geht neu und immer wieder aufeinander zu. Der Geist in euch gibt die Kraft dazu, diese besondere Gabe zu verwalten. Also liebe Geschwister, wir sind be-geistet. Der Atem Jesu ist auch in uns. Gehen wir, in dieser Kraft alles an, was uns auf dem Weg entgegenkommt. Wir wissen, was zu tun ist. Und in allem sind wir dabei nicht allein. Amen.